

Posener Tageblatt



Senzpreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z., mit Zustellgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.30 z. Bei Postbezug monatlich 4.39 z., vierteljährlich 13.16 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Poznań, Aleja Marsja, Budyńskiego 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto - Zahl: Concordia Sp. Akt.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Haftung für Fehler für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentlicher Manuskriptes. — Anschritt für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annancen-Expedition, Poznań, Aleja Marsja, Budyńskiego 25. Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto - Zahl: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

75. Jahrgang

Poznań, Mittwoch, 29. Januar 1936

Nr. 23

König Eduard und seine Brüder halten Totenwacht

Die heutigen Beisetzungsfeierlichkeiten

London, 28. Januar. König Eduard und seine Brüder hielten von Mitternacht ab eine halbe Stunde lang die Totenwacht am Sarge des verstorbenen Königs in der Westminster Hall.

Als der König und seine Brüder unerwartet die Kriesehalle betreten, schlug das berühmte Glockenspiel im Turm des Parlaments gerade die zwölfte Stunde. Fortwährend schritten Tausende von Menschen ehrfürchtig an dem Katafalk vorbei. Kaum einer von ihnen erkannte zunächst den Monarchen. Der König und seine Brüder traten zum Katafalk. Nach leise geflüsterten Kommandoworten lösten sie die Wache der britischen Leibgarde ab und stellten sich an die Ecken des Katafalks.

Es war ein eindrucksvolles und ergreifendes Bild, wie der junge König und seine Brüder im Dämmerlicht der Kandelaber unbeweglich am Sarge ihres Vaters standen.

Erst nach einiger Zeit erkannte man in der trauernden Menschenmenge, die ununterbrochen weiterströmte, den König. Eine halbe Stunde nach Mitternacht wurden der König und seine Brüder wieder abgelöst. In den frühen Morgenstunden wurde das Gebäude endgültig für die Öffentlichkeit geschlossen, nachdem in den letzten Tagen insgesamt über 800 000 Menschen dem toten Monarchen die letzte Ehrung erwiesen hatten.

Das trauernde London

Die Straßen und Plätze in London, durch die sich der Trauerzug bewegen wird, bieten ein feierliches Bild, in dem die Farben Schwarz und violett vorherrschen. An den Straßenrändern sind Flaggenbäume eingerammt, die mit violetten Bändern umwunden sind und an denen Trauerfahnen in violetten Farben mit weißen Bändern hängen. Straßenverkäufer bieten schwarze Rosen und das Programm der Trauerprozession mit dem schwarzumranderten Bild des Königs feil. Zeitungshändler rufen die mit Trauerbändern versehenen Morgenblätter aus, die heute ganz dem Gedanken des toten Monarchen gewidmet sind. Überall, an jeder freien Stelle, und vor den Häusern und Geschäften, werden noch in aller Hast die innerhalb weniger Stunden errichteten Holztribünen mit schwarzer Farbe gestrichen. Die Schaufenster mancher großen Warenhäuser, an denen der Zug vorbeiführt, sind vollkommen ausgeräumt und in Sichttribünen umgewandelt worden, an denen noch in den Morgenstunden gehämmert wird.

Die billigsten Plätze auf diesen Tribünen kosteten 3 Guineen (120 Pfund) und die teuersten 10 Guineen (400 Pfund) und noch mehr.

Selbst die Fußgängerinseln und Verkehrsampeln in der Mitte der Straße sind noch in letzter Stunde in feierlicher Eile beseitigt worden, da der Trauerzug die ganze Breite der Straße einnehmen wird.

Das Bild der trauernden Hauptstadt steht in seltsamem Gegensatz zu dem fröhlichen und bunten Schauspiel des vergangenen Juni, als König Georg anlässlich seines 25jährigen Regierungsjubiläums unter festlichem Getümmel und fröhlichem Feiern von seinen Untertanen begrüßt worden war.

Gegen 8 Uhr marschiert das Militär in den Straßen auf, um zum Spalier auf der 6 Kilometer langen Strecke Aufstellung zu nehmen.

In allen Teilen des britischen Weltreiches wird heute für den König getrauert. Überall werden Gottesdienste veranstaltet werden, bleiben alle Schulen, Kinos und Geschäfte geschlossen. In London selbst sind alle Regierungsämter und viele Geschäftshäuser geschlossen. Jedoch hat König Eduard ausdrücklich den Wunsch geäußert, daß keine allgemeine Betriebsstilllegung anzuordnen ist, um die Geschäftswelt und Arbeiterkraft keinem finanziellen Schaden auszuheilen.

Eintreffen der Trauerabordnungen in London

London, 27. Januar. Im Laufe des Montag trafen in England weitere Abordnungen der auswärtigen Staaten zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten ein. So sind u. a. eingetroffen: König Christian von Dänemark, König Karol von Rumänien, Kronprinz Gustaf Adolf von Schweden, die schwedische Kronprinzessin, König Leopold von Belgien, Prinz Felix von Luxemburg, der Präsident der französischen Republik, Lebrun, der Kronprinz von Italien, der Kronprinz von Norwegen, die Prinzen Nikola, Paul und Georg von Griechenland. Sämtliche Persönlichkeiten wurden mit dem ihrem Rang zustehenden Ehren beim Betreten des englischen Bodens empfangen, so daß Salutbatterien in Dover und Folkestone ununterbrochen donierten.

Die Könige und der Präsident der französischen Republik wurden bei ihrem Eintreffen von Prinzen des königlichen Hauses empfangen. In Begleitung des französischen Staatspräsidenten befand sich der französische Außenminister Flandin, sowie der französi-

sche Marineminister. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich zur Begrüßung der Abordnungen an den Bahnhöfen eingefunden.

Neurath an der Bahre König Georgs V.

London, 27. Januar. Der deutsche Außenminister, Freiherr von Neurath, stattete am Montag vormittag in Begleitung des deutschen Botschafters in London, von Hoersch, dem englischen Außenminister Eben einen Besuch ab. Die deutsche Abordnung, sowie einige der in London eingetroffenen Fürstlichkeiten besuchten Montag vormittag die Westminster Hall, wo die Leiche des Königs aufgebahrt ist.

Unterredung zwischen Flandin und Eden

Paris, 28. Januar. Ueber eine Unterredung des Außenministers Flandin mit Eden am Montag ist die Auffassung der Pariser Presse nicht einheitlich. Während der Londoner Sonderberichterstatter des „Matin“ erklärt, die Aussprache der beiden Minister habe etwa eineinhalb Stunden gedauert, sich auf alle Fragen der internationalen Politik erstreckt und die Feststellung einer vollkommenen Uebereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen erlaubt, schreibt die „Anglopolitikerin“ des „Deuore“, Flandin habe Eden am Montag nur kurz gesprochen. Deshalb habe auch keine einzige politische Frage angeschnitten werden können. Erst nach den Beisetzungsfeierlichkeiten werde man über eine Reihe im Vordergrund des Interesses stehende Fragen verhandeln.

Der deutsche Protestschritt in Riga

Gegenprotest Lettlands

Riga, 27. Januar. Die Lettische Tel.-Agentur meldet: Das Deutsche Nachrichtenbüro hat eine Nachricht über einen Protestschritt des deutschen Gesandten in Riga beim Ministerpräsidenten und Außenminister Lettlands, Umanis, gegen die Verordnungen, die gegen Ende des Jahres 1935 herausgegeben worden waren und sich hauptsächlich gegen die deutsche Minderheit in Lettland gerichtet haben sollen, verbreitet. (Wir berichteten in unserer gestrigen Ausgabe darüber. — Die Red.) Diese Verordnungen haben, wie der deutsche Gesandte betonte, die Beziehungen zwischen Deutschland und Lettland gestört.

Die Lettische Telegraphen-Agentur ist zu folgender Bekanntgabe ermächtigt: Am 16. Januar hat der lettische Gesandte in Berlin auf die unbegründeten Angriffe des „Völkischen Beobachters“ gegen die lettische Regierung und das lettische Volk hin in deutschen Außenministerium Protest eingelegt.

In einer Unterredung mit dem Staatssekretär Bülow erklärte der lettische Gesandte die Motive seines Protestes und

sprach sich gegen eine Einmischung der deutschen Regierung in innere Angelegenheiten Lettlands aus.

Während seiner Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Umanis am 22. Januar unterstrich der deutsche Gesandte in Riga, daß die Reichsregierung mit der öffentlichen Meinung Deutschlands rechnen müsse, die den neuen lettischen Verordnungen gegenüber feindlich eingestellt sei. Als Antwort darauf wurde dem deutschen Gesandten erklärt, daß die lettische Regierung keine Einmischung eines fremden Staates in die inneren Angelegenheiten Lettlands dulde.

Die Verordnungen, von denen die Rede ist, wollen nichts weiter als eine Liquidation einzelner Handels-, Industrie- und Handwerksorganisationen. Sie alle sollen durch einheitliche Organisationen ersetzt werden, die durch Genossenschaftskammern kontrolliert werden sollen. Dabei sind keine Unterschiede zwischen lettischen und deutschen Organisationen gemacht worden.

Wahltag der Benizelisten in Griechenland

Keine absolute Mehrheit vorhanden

Athen, 27. Januar. Am Sonntag fanden die Parlamentswahlen bei schönem warmem Wetter in musterhafter Ordnung statt. 1668 Kandidaten kämpften um 300 Parlamentssitze. Der Wahlkampf wurde zwischen 15 Parteien ausgetragen. Der Hauptkampf fand zwischen Benizelisten und Anhängern Tsaldaris statt. Die Kommunisten hatten 169 Kandidaten aufgestellt. Besonders bemerkenswert ist, daß Konstantin und Theodoris, die einen heftigen Kampf gegen Benizelos führten, unerwartet stark aus dem Wahlkampf hervorgehen, während die Benizelisten viel weniger Stimmen erhielten, als allgemein angenommen wurde.

Wie das Ministerium des Innern mitteilt, ist auf Grund der Fählung der bei den Wahlen abgegebenen Stimmen eine Verteilung der Parlamentssitze vorgenommen worden. Danach erhalten: Die Liberalen (Benizelisten) 124, Volkspartei (Tsaldaris) 65, die Listenverbundung Konstantin-Theodoris 60, Liste Metaxas 7, Republikaner 12, Kommunisten 16, Gruppe Kotsomanis 4 Sitze. Es sind also 288 Sitze verteilt. Ueber die letzten 12 Sitze wird bei der dritten Verteilung entschieden werden.

Die absolute Mehrheit ist weder durch eine Verbindung der Liberalen mit den Republikanern, noch durch eine solche der gegen Benizelos stehenden Parteien möglich.

Der Ministerpräsident erklärte, selbst wenn eine der beiden großen gegnerischen Gruppen die absolute Mehrheit erhalten hätte, müßte doch eine

Regierung der nationalen Einheit

gebildet werden. Eine Revision der Verfassung, die Festigung der normalen Lage im Heer und andere in der Schwere befindliche wichtigen Fragen müssen durch alle Vertreter der politischen Richtungen gemeinsam geregelt werden, um so die innere Befriedung zu erleichtern.

Vor der Regierungserklärung Sarrault

Erklärungen des Unterstaatssekretärs Jay. Paris, 28. Januar. Wie aus den Wandelgängen der Kammer verlautet, hat Unterstaatssekretär Jay von der Ministerpräsidentenschaft am Montag abend einigen Abgeordneten Erklärungen über verschiedene innen- und außenpolitischen Fragen abgegeben. Zu den Notverordnungen der Regierung Laval erklärte Jay unter anderem, daß sich das Kabinett Sarrault am kommenden Donnerstag in der Kammer nicht auf diese Fragen einlassen werde. Die Regierung werde es sich jedoch zur Aufgabe machen, den einzelnen Notverordnungen eine menschliche Note zu geben und den Wünschen der Kammer entgegenzukommen.

Zum außenpolitischen Teil der bevorstehenden Regierungserklärung meinte Jay,

sie werde sich nicht nur darauf beschränken, die Liebe zum Frieden zu beteuern, sondern werde klar und deutlich die Einstellung der Regierung zum Völkerbund festlegen.

Der Vorwurf, daß sich die neue Regierung zu wenig um eine Mitarbeit der Rechten in der Kammer bemüht habe, wies Jay mit der Begründung zurück, daß dies an den rechten Gruppen selbst läge, die ein solches Anerbieten energig zurückgewiesen hätten. Zur Frage der Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Paktes antwortete Jay nur sehr zurückhaltend und ließ zum Schluß durchblicken, daß, falls das beschränkte Arbeitsprogramm der Regierung bei der Kammer keine Zustimmung finden sollte, der Ministerpräsident den Präsidenten der Republik um die Auflösung der Kammer bitten könnte.

Japan köhft weiter vor

Schanghai, 27. Januar. Wie aus Kalgan gemeldet wird, haben sich mandchurisch-japanische Truppen in den Besitz der Stadt gefest. Die chinesischen Behörden haben die Stadt verlassen.

Neuregelung des Transitverkehrs in Pommerellen

Warschau, 27. Januar. Das Verkehrsministerium hat eine Verfügung erlassen, wonach der Transitverkehr zwischen Ostpreußen und dem Reich begrenzt wird. Eine ganze Reihe von Transitzügen, die den Schnellverkehr, den Personen- und Warenverkehr aufrecht erhalten, sind aus dem Transitzugplan gestrichen.

Diese Verfügung wird durch ein Nichteinhalten des Transitabkommens von Seiten Deutschlands begründet. Deutschland ist Polen mehrere zehn Millionen Zloty an Transitgebühren schuldig. Die Verfügung des Verkehrsministeriums tritt am 7. Februar in Kraft.

Gleichzeitig soll die Fernlinie Warschau—Gdingen verkürzt werden. Die Fernschnellzüge werden durch Ostpreußen geführt und über Mlawa, Soldau, Marienburg, Danzig nach Gdingen fahren. Dadurch wird die Strecke um 84 Kilometer verkürzt.

Der Haushaltsauschuß des Sejms berät

Die Haushaltskommission des Sejms beriet am Montag über den Haushalt des Post- und Telegraphenministeriums, den der Abg. Sikorski vortrug. Die Diskussion beruhte von allen Seiten die Forderung, die Postgebühren herabzusetzen. Besonders die Telefongebühren für Ferngespräche sind immer noch unverhältnismäßig hoch.

Hitler an die deutsche Studentenschaft

Jehnjahrsfeier des NSD-Studentenbundes in München

München, 27. Januar. In der Hauptstadt der Bewegung beging am Sonnabend und Sonntag der NSD-Studentenbund seine Jehn-Jahrsfeier.

Den Abschluß und zugleich Höhepunkt der Jehnjahrsfeier des NSD-Studentenbundes bildete am Sonntagabend die Großkundgebung im Zirkus Krone.

Brauende Heilrufe ertönen, als der Führer das Haus betritt. Als er dann das Wort ergreift, weicht die Begeisterung einer erwartungsstollen Stille.

Die Rede des Führers

Der Führer spricht von dem tiefgreifenden Prozeß der nationalsozialistischen Machtgewinnung, die eine wahrhafte Revolution, eine Umwälzung von geschichtlich seltenem Ausmaß darstellt.

Mit größter Aufmerksamkeit folgen die Tausende dann den Gedankengängen des Führers, die er anschließend über die Staatenbildung entwickelt.

„Wir leben in den geschichtlichen Erscheinungen des Germanentums die unbewußte Beauftragung des Schicksals, dieses stämmische deutsche Volk, wenn notwendig mit Gewalt, zusammenzuschließen.“

Allen denen, die meinen, unsere ganze Eigentätigkeit gehe durch den nationalsozialistischen Zentralismus verloren, hält der Führer entgegen: „Ich weiß, was Ihr verliert, aber ich weiß auch, was ich Euch dafür gebe.“

„Deutsch sein heißt klar sein, klar sein heißt logisch denken und handeln, logisch handeln heißt zweckmäßig handeln, und ich handle zweckmäßig, wenn ich dem Volke jene Verfassung gebe, die es stark macht.“

Aus dieser Erkenntnis ergebe sich, fährt der Führer fort, die Stellung neuer Aufgaben, nämlich die Feststellung des Wesens dieses Volkstörpers und der Voraussetzungen für den Bestand dieser Volkseinheit.

Mit unwiderlegbarer Beweisführung weist der Führer in eindringlichen Worten nach, daß das politisch-heroische System über das kapitalistisch-ökonomische System am Ende den Sieg davontragen mußte.

Die Erziehungsarbeit der nationalsozialistischen Bewegung werde eine ewige sein, solange wir an eine deutsche Volksgemeinschaft glauben.

Nie werde diese Arbeit ein Ende nehmen, weil dieses Volk kein Ende nehmen soll. Niemals wird diese Erziehungsarbeit ein Ende nehmen, solange unser Volk fruchtbar bleibt.

Die letzten Worte des Führers gelten den jungen Studenten, die er an ihre besondere Sendung erinnert, die sie einst zu erfüllen haben als die zu höheren Führerstellungen Berufenen.

Deutschland und das deutsche Volk werden, so prophezeit der Führer, nicht untergehen solange wir diese Bewegung hochhalten und ihr mit heißem Herzen dienen.

Brauende Heilrufe dröhnen durch den Saal, als der Führer geendet hat. Draußen aber harren Tausende, deren Heilrufe dem Führer das Geleit geben auf seiner Fahrt durch das nächtliche München.

Freie Kirche im Dritten Reich

Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit:

Der Landeskirchenauschuß der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union trat zum erstenmal mit den neugebildeten Provinzialauschüssen zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen.

Die Aufgabe der Kirchenausschüsse, so führte D. Eger aus, sei zeitlich und sachlich begrenzt insofern, als ihnen eine bestimmte Frist gewährt sei, nach deren Ablauf sie vor die Vertrauensfrage seitens der Kirche gestellt würden.

Das vom Staate gesteckte Ziel sei eine

Der Jahrestag der deutsch-polnischen Verständigung

Aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes schreibt der

„Völkische Beobachter“:

Am 26. Januar 1934 veröffentlichten der Reichsminister des Auswärtigen und der damalige polnische Gesandte eine Erklärung, in der es hieß, daß die deutsche und polnische Regierung den Zeitpunkt für gekommen halten, um durch eine unmittelbare Verständigung von Staat zu Staat eine neue Phase in den politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen einzuleiten.

Mit diesem zehnjährigen Verständigungspakt, dessen Abschluß in der Welt schon deshalb so großes Aufsehen erregte, weil von ihr bisher gerade das deutsch-polnische Verhältnis als ein europäisches Gefahrenmoment bezeichnet wurde, ist nicht nur eine grundsätzliche Aenderung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Polen eingeleitet worden, sondern darüber hinaus der Welt ein Beispiel für friedliche Verständigungsmöglichkeiten bei allen sonst bestehenden Gegensätzlichkeiten gezeigt worden.

Das Abkommen legt die Politik des Friedens und der offenen Aussprache fest, die der Führer als sein außenpolitisches Programm vor dem deutschen Volke und der Weltöffentlichkeit aufgestellt hat.

Wolff Hitler und Marschall Piłsudski, Deutschland und Polen, haben hiermit Willen und Kraft unter Beweis gestellt, praktische Friedenspolitik zu betreiben, und darin liegt auch die europäische Bedeutung dieses Abkommens.

Wenn es sein Sinn gewesen ist, alle auftretenden Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ländern auf friedlichem Wege zu beseitigen und zu einer gegenseitigen verständnisvollen Zusammenarbeit zu kommen, dann hat die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen der zwei Jahre nach Abschluß des Paktes gezeigt, daß er Erfüllung erfahren hat.

Wenn man sich heute bemüht, das System der kollektiven Sicherheit als alleinige Fried-

Freie evangelische Kirche im Dritten Reich

„Ihrer Aufgabe,“ führte D. Eger weiter aus, „werden deshalb die Ausschüsse nur dann gerecht, wenn sie vorbehaltlos dem Staate geben, was des Staates ist, wenn sie nicht nur in Loyalität, sondern in aufrichtiger Treue zum Staate stehen und rüchhaltlos die von ihm gewollte deutsche Volksgemeinschaft bejahen und praktisch fördern helfen.“

In diesem Zusammenhang wies D. Eger auf die Aufgabe hin, dafür zu sorgen, daß innerhalb der Kirche ein besseres Verständnis für das eigentliche Wesen des Nationalsozialismus entstehe.

„Wir leben nicht auf einer Insel, sondern wir wollen die Kirche hineinstellen mitten in das werdende Reich der Deutschen.“

Das Evangelium, so erklärte D. Eger zum Schluß, gehöre nicht in die Ecken und Winkel, sondern in die Öffentlichkeit. Es hieße dem Evangelium Abbruch tun, wenn es aus der Öffentlichkeit zurückgezogen würde.

densicherung hinzustellen, dann müssen wir darauf hinweisen, daß die Nervosität und das Gefühl der Unsicherheit in der europäischen Politik trotz aller kollektiven Sicherungsver-suche eher gesteigert als vermindert wurde.

Und wäre es auch verfehlt, zu behaupten, daß heute nach zwei Jahren des Abschlusses des deutsch-polnischen Verständigungspaktes alle Reibungsflächen zwischen Deutschland und Polen bereits abgeglättet wären, so kann doch nicht bestritten werden, daß die in den letzten zwei Jahren geführten Verhandlungen zu einer merklichen Entspannung und Annäherung in den Beziehungen der beiden Staaten selbst in den heikelsten Fragen geführt haben.

Es ist unser Wunsch, daß die Verständigung auch von Volk zu Volk in den kommenden Jahren immer mehr und mehr vertieft wird.

Der Weg, den der Führer und Marschall Piłsudski und nach seinem Tod in treuer Willensollstreckung Außenminister Bed besritten haben und gehen, hat sich als richtig und erfolgreich erwiesen, denn er führte zu einer Beruhigung nicht nur in den Beziehungen der beiden Staaten.

„Expresz Poranny“ hebt hervor, daß der deutsch-polnische Vertrag eines der wichtigsten internationalen Ereignisse zur Herstellung eines friedlichen Zusammenlebens in Europa seine Daseinsberechtigung erwiesen habe.

Das Militärblatt

„Polsta Zbrojna“ unterstreicht, daß der deutsch-polnische Vertrag einen neuen Abschnitt im Zusammenleben beider Völker eingeleitet habe.

Im Schwerindustriellen

„Kurjer Polski“ heißt es, der Schritt des Marschalls Piłsudski sei danach angefaßt, daß in Polen tief verwurzeltes Mißtrauen gegenüber Deutschland und besonders gegenüber der preußischen Politik zweifellos eine mutige Tat gewesen, zumal da-

mals das Mißtrauen gegen die nationalsozialistische Regierung in gewissen europäischen Kreisen so stark gewesen sei, daß eine derartige Verständigung erheblich von der Denkart der gesamten damaligen Diplomatie abgewichen sei.

Auch Hitler habe sich mit dem Vertrag zu einem mutigen Schritt entschlossen, denn das Bescheiden des Weges der Verständigung mit Polen sei eine grundsätzliche Abweichung vom bis dahin üblichen deutsch-polnischen Denken gewesen.

Man habe sich überzeugen können, daß der Ausbau der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland nicht gegen irgend jemand gerichtet sei, sondern der Idee des Friedens diene.

„Kurjer Poranny“

betont in erster Linie, daß das deutsch-polnische Abkommen die sonstigen internationalen Verpflichtungen Polens nicht berührt habe und für beide Staaten wie für ganz Europa vorteilhaft sei.

Zum Bau des deutschen Botschaftsgebäudes in Warschau

Im Haushaltsauschuß des Senats, der am Donnerstag mit den Arbeiten am Staatshaushalt begonnen hat, wurden zunächst die Haushalte des Präsidenten der Republik sowie des Sejms angenommen.

Der Haushalt des Senats wurde nach dem Antrage des Referenten angenommen.

Zwei Bombenflugzeuge bei Honolulu verbrannt

New York, 27. Januar. Bei dem amerikanischen Flottenstützpunkt Pearl Harbour vor Honolulu stießen zwei Bombenflugzeuge, die von einer Nachübung zurückkehrten, zusammen. Sie stürzten aus 300 Meter über dem Flugplatz brennend ab.

Tubertulose, Altberühmte Kliniker haben bei Schwindlichtigen die im Beginn der Krankheit sich bildenden Verstopfungen durch das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser weichen, ohne daß sich die gefährlichsten Durchfälle einstellen.

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- D.-G. Schroda: 28. Januar, 7 1/2 Uhr: Nothilfe-Rundgebung im Hotel Schneider (Oberöchl. Spielfchar.)
D.-G. Krotoschin: 29. Januar: Nothilfe-Rundgebung (Oberöchl. Spielfchar.)
D.-G. Rammtal: 29. Januar, 7 Uhr: Kam.-Ab.
D.-G. Pleißen: 31. Januar: Nothilfe-Rundgeb. (Oberöchl. Spielfchar.)
D.-D. Friedenhof: 31. Januar, 1/5 Uhr: Jahresfest.
D.-G. Oltrowo: 1. Februar: Nothilfe-Rundgeb. (Oberöchl. Spielfchar.)
D.-G. Pinne: 1. Februar, 7 Uhr: Jahresfest.
D.-G. Katolewo: 1. Februar, 3 Uhr: Jahresfest.
D.-G. Hohjenu: 1. Februar: Jahresfest.
D.-G. Goile: 1. Februar, 3 Uhr: Jahresfeier bei Wilhelm.
D.-G. Altkloster: 2. Februar, 6 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Flieger.
D.-G. Lannheim: 2. Februar, 1/7 Uhr: Mitgl.-Vers. bei G. Winter.
D.-G. Peterawe: 2. Februar, 6 Uhr: Jahresfest bei Andreas.
D.-G. Kirchplatz-Borni: 2. Februar: Mitgl.-Vers.
D.-G. Sulzen: 2. Februar, 2 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Hecke.
D.-G. Honig: 2. Februar, 5 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Zwirner.
D.-G. Pleißen: 2. Februar: Mitgl.-Vers. in S. b. ö. t. a.
D.-G. Bnin: 2. Februar, 3 Uhr: Mitgl.-Vers.
D.-G. Schildberg: 2. Februar: Nothilfe-Rundgeb. (Oberöchl. Spielfchar.)
D.-G. Droschlaw: 2. Februar: Nothilfe-Rundgeb. (Oberöchl. Spielfchar.)
D.-G. Goytn: 4. Februar, 6 Uhr: Nothilfe-Rundgebung (Oberöchl. Spielfchar.)
D.-G. Obornik: 4. Februar, 6 Uhr: Mitgl.-Vers.
D.-G. Lissa: 5. Februar, 8 Uhr: Nothilfe-Rundgebung im Vereinshaus (Oberöchl. Spielfchar.)

Die Kältewelle in Amerika

Drei Viertel der Union unter Schnee und Eis

Chicago. Drei Viertel des gesamten Staatsgebietes der Union liegen jetzt unter Eis und Schnee begraben. Die Kältewelle ist bereits bis tief hinein in die Südstaaten vorgeedrungen. ...

der Union eindringen können, liegen noch immer sehr tief. In Chicago und Milwaukee zum Beispiel ist es so kalt, daß ...

die Bierbrauereien das Bier nicht an ihre Abnehmer verschicken können, weil es in den Fässern gefriert.

Die meteorologischen Beobachtungen deuten übrigens darauf hin, daß die Bevölkerung der Vereinigten Staaten noch nicht so bald mit einem Witterungsumschwung rechnen kann. ...

Die Oststaaten werden zur Zeit erneut von einer Kältewelle heimgesucht. Im Mittelwesten dauert die furchbare Kälte nunmehr seit 6 Tagen ununterbrochen an. ...

Schollen Verband für Handel und Gewerbe

Am 22. Januar fand bei Sonnenburg die Monatsversammlung der Ortsgruppe statt. Zu der auch als Gäste zahlreiche Mitglieder der ...

Wollstein

Scheunenbrand. Am Sonntag gegen 19.15 Uhr erklangen Landfeuerzeichen, und am westlichen Himmel war ein großer Feuerchein zu sehen. ...

Schwersenz

Nothilfe-Kundgebung

Die Veranstaltung des Deutschen Wohlfahrtsdienstes für die Nothilfe in Oberschlesien und Lodz wurde am vergangenen Sonntag ein ...

Lissa

Zwei Priesterjubiläen

Am vergangenen Mittwoch begingen zwei katholische Geistliche das silberne Priesterjubiläum und zwar Pfarrer Klische in ...

Ein tragischer Tod eines alten Mütterchens. In Jeserich, Kreis Lissa, ereignete sich am vergangenen Freitag abend ein tragischer ...

Kranzniederlegung ausländischer Turnierreiter am Berliner Ehrenmal

Am Sonntag mittag ehrten polnische, italienische, schwedische und dänische Reiteroffiziere, die zum Reiterturnier in Berlin anwesend sind, die ...



Der „Eckbauer“ bei Garmisch

In der Nähe dieser vielbesuchten Bergwirtschaft ist das Trainingslager der deutschen Olympiamannschaft untergebracht

Merkel nach Hause. Als sie über einen Graben schritt, fiel sie in den Graben. Da sie sich dabei am Kopf verletzte und das Bewußtsein verlor, konnte sie sich aus eigenen Kräften nicht retten. ...

k. 4400 Floty verloren. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend vergangener Woche machte der 28jährige Keemigrant aus Frankreich J. Kuczyk einen „Streifzug“ durch ...

k. Tragikomisches Erlebnis eines Hühnerdiebes. In Laßwitz ereignete sich dieser Tage ein tragikomischer Vorfall. Ein gewisser J. M. aus Laßwitz bekam Appetit auf einen Hühnerbraten, und da er selbst kein Geflügel besaß, ...

Das Geheimnis des schwarzen Zimmers

Ein neuer Film des Königs der Maske. Der geniale Künstler Borys Karloff hat einen Film geschaffen, in dem er zum ersten Male eine Doppelrolle spielt. ...

Kawitzk

Brüder hungern! Zur Linderung der Not unter unseren Volksgenossen in Lodz und Oberschlesien wird am Sonntag 2. Februar, abends 8 Uhr in der Loge eine Nothilfe-Feierkunde veranstaltet. ...

Gnejen

ew. Sperlingsjude. Vor einigen Tagen begab sich der 12jährige Gjeslaw Hopcia aus Lubowo auf die Suche nach Sperlingen. ...

ew. Kellerdiebstahl. Vor einigen Tagen verschafften sich Diebe Eingang in die Kellerräume des Hg. Herbert Wendorf - Feschan und ...

Kobylin

by. Vom Turnverein. Die erste Monatsversammlung des Turnvereins Kobylin im neuen Jahre findet am kommenden Donnerstag, 30. Januar, im Lokal der Frau Laubner statt. ...

mehrere Sad Weizen gestohlen, die dann auf einer hiesigen Mühle von den Dieben verkauft wurden. Bei dem Kaufmann Jacobyski ...

Pinne

hg. Goldene Hochzeit. Am vergangenen Sonntag feierte der ehemalige Pantoffelfabrikant Paul Sauer und seine Ehefrau Emilie, geb. Bejga, in Pinne in geistiger und körperlicher ...

hg. Schadenfeuer. In der vergangenen Woche wurde unsere Feuerwehr wieder zu einem Brande alarmiert. Beim Landwirt Franz Sul in ...

Aus aller Welt

Kraftwagen in die Loire gestürzt

Paris. Bei Moulins stürzten am Sonntag 6 Personen mit ihrem Kraftwagen an einer gefährlichen Biegung in einen Seitenkanal der Loire. ...

Große Wirbelsturmverwüstungen bei Lorient

Paris. Bei Lorient wurden am Montag die Hafenanlagen von einem heftigen Wirbelsturm stark beschädigt. Stellenweise wurden ...

Sturm über Marokko

Paris. Ein orkanartiger Sturm hat in Marokko großen Schaden angerichtet. Bei dem französischen Zerstörer „Simoun“, der im Hafen von Casablanca vor Anker ...

Auch von der französischen Mittelmeerküste werden schwere Stürme gemeldet. Der Küstenschiffverkehr mußte vollkommen eingestellt werden. ...

Krankenschwester rettet 17 Kinder vor dem Feuerlod

New York. In der Kinderabteilung der Tuberkulose-Heilanstalt in Walsden (Pennsylvanien) brach, während alle Insassen schliefen, Feuer aus. Eine Krankenschwester, die den Brand von der Straße aus entdeckte, rettete ...

Hochbahnzug in Chicago entgleist

Die beiden ersten Wagen eines mit 150 Fahrgästen besetzten Hochbahnzuges entgleisten in später Nachmittag in einer Kurve und rissen den Schienenstrang etwa 20 Meter weit auf. ...

Ganzwaschungen? — aber richtig!

Kleine Winke von großem Nutzen

Sind Waschungen des ganzen Körpers zu empfehlen, der menschlichen Gesundheit zuträglich? Diese besonders von Müttern gestellte Frage findet teils einschränkende Bescheidung und teils besorgte Ablehnung. Wie entscheidet in dieser Frage die allein gültige Autorität, der Arzt? Der Mediziner wird in fast allen Fällen Waschungen des ganzen Körpers empfehlen. Allerdings kommt es hier in ganz besonderem Maße auf das „Wie“ an, sollen die Ganzwaschungen tatsächlich gesundheitsfördernd sein, und nicht, was bei schwächlichen oder kranken Naturen leicht der Fall sein kann, nachteilige Folgen haben.

Entscheidend ist die Tatsache, daß weder in dieser Frage noch in irgendeiner anderen ein Mensch nach derselben Weise behandelt werden kann. Wer von jarter Natur ist, muß selbstverständlich darauf Rücksicht nehmen und bei Waschungen des ganzen Körpers die nötige Vorsicht walten lassen. Unbesorgter, wenn man so will, kann schon der kräftigere, heißblütigere Mensch sein; er kann seinem Körper in dieser Hinsicht mehr zumuten, weil sich bei ihm verbrauchte Wärme schneller wieder ersetzt. Aus dieser Feststellung geht deutlich hervor, daß weniger kräftige, blutarme Personen bei Ganzwaschungen das kalte Wasser etwas temperieren müssen, so daß es auf 20—25 Grad Reaumur gebracht wird, bei einer Zimmertemperatur von 15 Grad C. Ein kräftiger Mensch dagegen erträgt sehr gut eine Abwaschung von 15—18 Grad C., und fühlt sich wunderbar dadurch erquickt.

Mit einer gründlichen Abwaschung allein ist es aber nicht getan. Fast wichtiger noch als diese selbst ist die nachherige Behandlung, vor allem das Abreiben nach derselben, was oft übersehen wird. Durch das Trockentreiben, das sogenannte Frottieren, empfängt die Haut Anregung zu neuer Tätigkeit, und das belebende Gefühl von Wärme durch verstärkte Blutzirkulation ergießt sich über den ganzen Körper. Man sei daher niemals nachlässig im Frottieren! Denn dieses erst verschafft den vollen Genuß, das Wohlgefühl, das man nach einer Ganzwaschung empfindet.

Weist wird man die Abwaschungen des ganzen Körpers ohne andere Hilfe vornehmen müssen. In diesem Falle ist zu empfehlen, mit dem Waschen des Kopfes zu beginnen, nachdem man sich bis zu den Hüften entkleidet hat. Nach sorgfältiger Kopfwäsche erst folgt der Hals, die Brust, der Nacken, folgen die Arme.

Wie aber, ergibt sich die Frage, nimmt man alle in das Waschen des Rückens vor? Sehr einfach, indem man sich dazu eines langen großen Handtuches bedient. Man legt dieses an beiden Enden, nachdem es gehörig in Wasser getaucht wurde, schlägt es über den Rücken und zieht es dann schnell mit beiden Händen hin und her, dabei diese Körperpartie kreuz und quer, auf und nieder in Anspruch nimmt. Das Abtrocknen erfolgt dann auf die gleiche Weise. Man hört damit erst auf, bis alle Glieder vollständig trocken geblieben, sie gerötet sind und man nun ein Gefühl von angenehmem Brennen empfindet.

Nach dem Waschen des Oberkörpers bekleidet man diesen leicht und geht dann erst an die Waschung des unteren Teils. Die nassen Füße ruhen dabei auf einer Decke. Man sollte sich daran gewöhnen, möglichst jeden Morgen eine Ganzwaschung vorzunehmen. Die Viertelstunde, die man früher aus dem Bett muß, wird reichlich durch die Frische des ganzen Körpers aufgewogen, die allein eine Ganzwaschung mit sich bringen kann. Und nur ein körperlich frischer Mensch ist in der Lage, seinen Berufspflichten nachzukommen, täglich ein Höchstmaß an Arbeit zu leisten, ohne ein schnelles Erlahmen seiner Kräfte befürchten zu müssen.

Kampf dem Familienschnupfen!

Weshalb erkälten sich Kinder so leicht? — Drei Maßnahmen gegen Winterkrankheiten

Der Winter ist eine harte Zeit für Mütter. Gewiß, wir alle leiden unter der unfreundlichen Jahreszeit. Die Mütter aber tun es doppelt und dreifach. Im kinderreichen Haushalt hört der Schnupfen oft nicht auf. Es kommt hinzu, daß die Kinder, die im Sommer den ganzen Tag im Freien herumspielen, zur Winterszeit in der Stube sitzen müssen und als hilflose und unvernünftige Geschöpfe sich oft nur sehr widerwillig auf dieses Käfigleben umstellen lassen. Es ist nicht übertrieben, wenn man die Ursachen zahlreicher Erkältungen auf die Untätigkeit des winterlichen Kindesdalens zurückführt. Ein Lebewesen, das an Bewegung in freier Luft gewöhnt ist, muß sich erkälten, wenn es plötzlich zum Stillstehen gezwungen wird und wenn der belebende Einfluß von Sonne, Licht und Luft auf die Haut und den Gesamtorganismus ausbleiben. Wer diese Nachteile des Winters kennt, dem sind hiermit aber auch schon große Hilfen in die Hand gegeben.

Die Lehre von den Vitaminen ist dank der Aufklärung des Laien über gegenwärtige medizinische Probleme heute fast zum Allgemeingut geworden. Wir wissen, daß der Körper für seinen Aufbau diese „Lebensstoffe“ braucht, die man gewissermaßen als aufgespeicherte Sonnenenergie bezeichnen kann. Die Vitamine, die in zahlreichen frischen Nahrungsmitteln enthalten sind, die vor allem aber auch durch die Bestrahlung des Lichtes und besonders durch den ultravioletten Anteil der Sonnenstrahlen entstehen, fehlen in unserem Klima während der Winterzeit oder sind jedenfalls oft nicht in ausreichendem Maße für unseren Organismus verfügbar. Ein Kind braucht diese Vitamine in besonderem Maße, weil sich alle seine Organe noch in der Entwicklung und im Aufbau befinden. Die

Vitaminlehre und ihre praktischen Anwendungen haben uns fast völlig von der verhängnisvollen Kinderplage der Kochitis oder englischen Krankheit befreit, die in verangenen Zeiten den Körper und die Gesundheit so vieler Kinder zerstört hat. Die Sorge der Mutter in der sonnenarmen Zeit muß daher auf drei Punkte gerichtet sein: das Kind muß Bewegung haben, es muß Licht haben, und es muß zweckmäßig ernährt werden. Bewegung läßt sich mit einiger Ausdauer und pädagogischem Geschick auch in der engsten Stube durchführen. Die Eltern müssen hier mit gutem Beispiel vorangehen. Sie müssen sich mit ihren Kindern an täglichen gymnastischen Übungen beteiligen, die so selbstverständlich wie das Zähneputzen werden müssen. Denn auch verschmupfte Eltern sind in der winterlichen Wohnung eine höchst unerwünschte Erscheinung, und wenn erst ein Familienmitglied erkältet ist, so entleert leicht ein Kreislauf des Schnupfens ohne Ende den ganzen Winter hindurch. Aber auch das fehlende Sonnenlicht können wir mit den Mitteln der modernen Technik und Wissenschaft bis zu einem gewissen Grade ausgleichen, selbst wenn wir uns den Luxus einer Winterfrische nicht leisten können. Die künstliche Höhen Sonne gibt die Möglichkeit, selbst wenn die Sonne taefang nicht scheinen will, in genau dosierbarer Menge uns die ultravioletten, Vitamine erzeugenden Strahlen zuzuführen, nach denen unser Körper hungert. Auch die Ernährung läßt sich im Winter vitaminreich gestalten. Es gibt immer Obstsorten, die reich genug an Vitamine sind, um den Mangel an frischem Gemüse zu ersetzen. Unlängst ist sogar nachgewiesen worden, daß im Kohle, selbst im gebackenen Kohle ein ziemlich großer Vitamingehalt vorhanden ist.

Wer diese einfachen Regeln beachtet, der wird seine Familie ohne allzu viel Schnupfenzwischenfälle durch den Winter bringen. R. P.

Verdehnen der Schulternächte an Strickblusen, Pullower usw. ausgeklüffelt. Bei den handgeknüpften, gehäkelten oder gewebten Strickblusen, Westen oder Pullowern dehnen sich bei längerem Gebrauch die Schulternächte derart, daß die Vermeilnaht oft bis weit auf den Oberarm hinabgleitet und dadurch das gute Aussehen beeinträchtigt. Um diesen Fehler zu vermeiden, nähe man vor Gebrauch ein Stück Naht oder Leinenband in der Länge der Achselnaht mit unfehlbaren Stichen derart fest, daß man es vom Halsanschnitt bis zur Vermeilnaht führt.

Wie reinigt man Filigranarbeit? Das Reinigen der Filigranarbeiten ist verhältnismäßig leicht und auf verschiedene Weise durchzuführen. Wenn man sie nicht mit Puckpomade und Pulver blankputzen kann, so reinigt man diese Sachen durch Kochen in Seifenwasser mit etwas Salmiakgeist vermischt. Oder man legt die Filigranarbeiten in Salmiakspiritus, schlägt sie dann leicht aus und legt sie zum Abtrocknen auf eine warme Stelle. Sobald sie trocken sind, büstet man sie mit einer weichen Bürste und Puckpulver, bestehend aus feiner Kreide, aus.

Rüchentücher oft wechseln. Sparsamkeit ist eine schöne und von den Dichtern oft besungene Tugend der deutschen Hausfrau. Niemals aber sollte man Sparsamkeit am falschen Plage üben, so darf die Hausfrau keineswegs an Wäsche sparen. Vor allem muß sie die Rüchentücher oft wechseln. Sie mache es sich zur Regel, sich nach jeder Hausarbeit die Hände zu waschen. Es geht nicht an, mit ungewaschenen Händen die Kartoffeln zu schälen, wenn sie eben das Staubtuch in der Hand gehabt hat. Die Uebertragung von Krankheitserregern geschieht oft von der Hand in den Mund.

Stopfen kleiner Risse in Regenschirmen mit Haar. Hat man sich im Schirm kleine Risse zugezogen, so sollte man dazu nicht Nähseide, die stets die defekte Stelle verrät, sondern lieber menschliches Haar verwenden. Je nach Farbe des Bezuges wähle man entweder helles oder dunkles Haar, das man in eine feine Nähnaht zieht und nun die Reißfäden sorgfältig aneinandergepaßt, in dichten Touren durchzieht. Nur vermeide man straffes Anziehen beim „Wenden“, damit es nicht zerreißt.

Das Auffrischen polierter Möbel. Das Auffrischen polierter Möbel ist nicht mit nennenswerten Schwierigkeiten verbunden. Man nehme zu diesem Zweck ein Stück alte Leinwand, das man so facht, daß es unten eine glatte Fläche bildet, und reibe jedesmal eine kleine Stelle mit etwas Terpentinspiritus stark und so lange, bis ein heller Glanz entsteht. Handelt es sich um gefirniste Möbel, so verwendet man mit bestem Erfolg gekochtes Leinöl. Polierte Möbel verlangen eine sorgfältige Behandlung.

Deutsche Frau!

Du trägst in deinem Herzen eine Welt, durch dich erblicket oder stirbt ein Volk, an deinem Wesen wächst es oder fällt.

Du bist die Hüterin, sei rein und schlüch. Du bist der Quell in deinem kleinen Kreis, und du gibst Dunkel oder gibst das Licht.

Aus dir wird Leben, und durch dich wird Tod. Du weist deinem Volk den Weg zu Gott.

Mit Rat und Tat

Erste Hilfe bei offenen Wunden. Die Hausfrau kann sich im Haushalt leicht einmal eine mehr oder weniger schwere Wunde zuziehen. Eine stark blutende Schnittwunde sollte man niemals auswaschen, auch nicht anfassen, sondern gut ausbluten lassen; durch das Ausbluten werden die Wunden am besten gereinigt. Oberflächliche Wunden werden mit Jodtinktur betupft und dann mit einem sterilen Verband oder Pflaster versehen.



Lustige Faschingskostüme für fröhliche Frauen

Kleiner Tierfreund gewinnt eine Schlacht

Skizze von W. Alexander.

(Nachdruck verboten.)

Mitten auf der belebten Straße stand ein winzig kleiner Junge und weinte. Unaufhaltsam kullerten die Tränen über seine runden Wädhchen, während das Kinderfräulein ihn vergeblich zum Weitergehen zu bewegen versuchte. „Ich muß ihm helfen!“ jammerte der Kleine leise. Ein paar Menschen gingen eilig vorüber und lächelten ein wenig. Ein weinendes Kind — was wird es schon sein? Eine Frau nur blieb vor dem Paar stehen und beugte sich lachend zu dem Kind hernieder. „Na, mein Junge, was fehlt dir denn?“

Das Kinderfräulein betrachtete prüfend die armselig gekleidete Frau und zog die Augenbrauen ein wenig zusammen. Der Auftritt war ihr offensichtlich unangenehm.

„Ach,“ sagte sie kurz — in dem Bemühen, möglichst wenig Aufsehen mit ihrem jammerrnden Zögling zu erregen, „wir haben ja eben eine häßliche Szene erlebt: einen schwer beladenen Wagen, den das Pferd nicht die Anhöhe hinaufbrachte, obgleich der Kutscher es müßig schlug. Dieses

Bild geht ihm nicht aus dem Kopf, und jetzt weint er darüber und will dem Pferde helfen. Es ist überhaupt schrecklich mit dem Jungen: an keinem mageren Hund, an keiner struppigen Katze, an keinem geschlagenen Pferd oder sonst einem gepeinigten Tier kommt er vorüber. Er hat eben ein zu weiches Herz, das wird ihm noch einmal hinderlich sein im Leben.“

Und mit diesen Worten machte das Kinderfräulein kehrt und zog den nur noch leise widerstrebenden und schluchzenden kleinen Jungen mit sich fort.

Die Frau sah den beiden stumm nach. Sie lächelte schon längst nicht mehr. Eine Saite war in ihr angerührt worden, die begann plötzlich — nach langer Zeit — wieder zu schwingen. — Wenn er nun unseren Luz sehen würde! dachte sie bei sich, und dabei stieg ihr eine helle Rote ins Gesicht. Eilig wandte auch sie sich um und lief nach Hause. Mann und Kinder warteten auf das Essen.

Es war gegen Abend, als die Frau den engen, dunklen Hof betrat, der von hohen Mauern eingeschlossen war. Vor seiner haufälligen Hütte saß — wie immer — der zottige Hund, der tagsüber den Gemüsegarten ziehen mußte. Es war merklich kühl geworden, und er zitterte ganz leise. — Die Frau trat näher heran, strich ein wenig unbeholfen über das rauhe, ungepflegte Fell des Tieres, spürte jede Rippe durch seine Haut und dachte wieder — halb ver-

wirrt — an den kleinen Jungen. Nun ja, man hatte selbst nicht im Ueberfluß zu essen, immerhin, so mager brauchte der Hund nicht zu sein. In ihrer unerklärlichen Verlegenheit begann sie ihn zu krauen. Der Hund webelte beglückt und drängte sich freudig an sie. „Luz,“ sagte sie halblaut zu ihm. „Na, Luz!“ Der Hund leckte stürmisch ihre Hand.

Im Begriff, ihm die verwinkelte Kette zu ordnen, bückte sie sich und erblickte dabei die dünne Strohschicht in der Hütte, durch die man den Bretterboden schimmern sah. Wie hart er liegt und wie kalt! dachte sie erschrocken. Ihr Mann achtete auch wirklich auf gar nichts mehr.

Sie ging zum Schuppen hinüber, holte einen Arm voll Stroh und legte die ganze Hütte damit aus. Darauf verschwand sie in der Küche, die nach hinten heraus zu ebener Erde lag, um bald darauf mit einem Kaps zurückzukehren, in dem sich eine reichliche Portion Futter befand. Den stellte sie vor das Tier hin und sah eine ganze Weile saß undächtig zu, wie es sich gierig über das Fressen hermachte. Ohne daß sie sich dessen bewußt war, lächelte sie, bis der ganze Kaps leer war. — Auch als sie die wenigen Stufen zur Hoftür wieder hinaufstieg, lag der ungewohnte warme Schein noch immer auf ihrem faltenreichen Gesicht. Er wollte gar nicht aus ihren Augen weichen.

Nun würde sich aber der kleine Junge freuen! dachte sie dabei ganz glücklich.

Richtpreise für anerkannte Saatkartoffeln

Die Posener Landwirtschaftskammer gibt bekannt, dass für das Frühjahr 1936 folgende Richtpreise für anerkannte Saatkartoffeln festgesetzt worden sind...

Neue Handelsverhandlungen

Am 25. d. Mts. begannen im Haag die polnisch-holländischen Handelsverhandlungen. Holland hat besonderes Interesse an der Einfuhr von Holz...

Polens Wirtschaftslage im Jahre 1935

Die polnische Landwirtschaftsbank kennzeichnet die Wirtschaftslage Polens im vergangenen Jahre wie folgt: Die Wirtschaftslage Polens war im Jahre 1935 durch Erscheinungen einer gewissen Besserung...

Finanz- und Kapitalmarkt seit dem Jahre 1934 beobachtete Entwicklung einer Konsolidierung sowie der Bildung von Kapitalreserven...

Die Staatsfinanzen haben sich weniger günstig entwickelt. Nach Erschöpfung der aus der Nationalanleihe zugeflossenen Mittel mussten die beträchtlichen Fehlbeträge im Staatshaushalt durch Kreditoperationen gedeckt werden...

Table with 2 columns: Grain type and price. Includes items like Roggen, Weizen, Braugerste, Malzgerste, Hafer, etc.

Stimmung: ruhig. Gesamtumsatz: 2215,6 t, davon Roggen 400, Weizen 709, Gerste 469, Hafer 68 t.

Getreide. Danzig, 27. Januar. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen 130 Pfd. 19,80, Weizen 128 Pfd. weiss 20,00...

Posener Viehmarkt vom 28. Januar

Auftrieb: 428 Rinder, 1285 Schweine, 494 Kälber und 62 Schafe; zusammen 2269 Stück.

Table with 2 columns: Animal type and price. Includes Ochs, Bullen, Kühe, Färsen, Jungvieh, Kälber, Schafe.

Das gute Recht eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Rettung seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Reichhalten des 'Posener Tageblattes'.

Börsen und Märkte

Posener Börse vom 28. Januar

Table with 2 columns: Bond type and price. Includes 5% Staatl. Konvert.-Anleihe, 6% Obligationen der Stadt Posen, etc.

Warschauer Börse Warschau, 27. Januar

Table with 2 columns: Bond type and price. Includes Rentenmarkt, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe, etc.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief. Lists cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.

Tendenz: wenig belebt.

Aktion: Das Interesse für die Dividendenpapiere war beschränkt, zur Notierung gelangten nur zwei Sorten von Dividendenpapieren: Bank Polski 97,50, Ostrowie (Ser. B) 16,50.

Devisen: Tendenz — wenig belebt, vorherrschend war eine allgemeine Kurssteigerung. Im Privatmarkt wurde gezahlt: Bardollar 5,23 1/2, Golddollar 9,04-9,05...

Danziger Devisenkurse Notierungen der Bank von Danzig Danzig, 27. Januar. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert...

Berliner Börse Börsenstimmungsbild. Berlin, 28. Januar. Tendenz: freundlich. Die Börse eröffnete heute bei nicht allzu stark veränderten Kursen in freundlicher Haltung...

Getreide. Bromberg, 27. Januar. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg im Großhandel fr. Waggon Bromberg...

Das gute Recht eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Rettung seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Reichhalten des 'Posener Tageblattes'.

Firmennachrichten

Konkurse

Karlsruhe: Firma Karol Maeser, Karlsruhe, Konkursverfahren aufgehoben.

Generalversammlungen

Grandenz: Dom Konfekcyjny H. Schmechel i S-wo, Sp. Akc., Grandenz, G.V. 17. 2. 36, 16 Uhr, Grandenz, Ogródowa 1.

Vergleichsverfahren

Firma Robert Baniecki, Dirschau, Plac Bronisława Pierackiego 13, Vergleichsverfahren eröffnet.

